

Eine Chance für Jugendliche

In der Handwerkerschule von Mpanshya können Schulabgänger einen Beruf erlernen. Ueli und Judith Gnehm sorgen dafür, dass alles rund läuft.



Brian Tembo zeigt den Lehrlingen, wie man den Hobel richtig handhabt.

Meistens kommt Brian Tembo am Morgen als Erster in die Schreinerei und plant den Tagesablauf. Bald treffen auch Asten Mukonka und Dismas Sakala ein. Die drei haben hier bereits die Grundausbildung als Schreiner absolviert. Nun haben sie als selbstständig Erwerbende einen festen Platz in der Handwerkerschule und leiten ihrerseits die neuen Lehrlinge an. Zurzeit sind es sieben. Drei von ihnen arbeiten an diesem Tag unter Leitung von Dismas Sakala an ihren Hockern – den ersten Möbelstücken, die sie selbst anfertigen. Zwei andere behandeln die Stühle, die sie am Vortag verleimt haben, mit Leinöl. Wiederum zwei gehen mit Asten Mukonka in die Metall-

werkstatt gleich nebenan, die lange ungenutzt geblieben war. Der Arbeitsraum wurde bereits geputzt und aufgeräumt, nun werden die Wände neu gestrichen. Sobald auch die wichtigsten Maschinen funktionieren, kann die Arbeit hier aufgenommen werden.

Die Handwerkerschule mit Schreinerei und Metallwerkstatt gehört zum Pfarreizentrum in Mpanshya, einer weitläufigen Landpfarre. Aber der Betrieb war lange Zeit stillgelegt – bis vor vier Jahren André Zollinger von der Bethlehem Mission Immensee hierher kam und ihn zusammen mit einheimischen Jugendlichen wieder aufbaute. Vor einem knappen Jahr hat er das Projekt an Ueli und Judith Gnehm überge-

Titelbild:

Ueli Gnehm beobachtet, wie Asten Mukonka kunstgerecht an einer Türe die Glasscheiben einsetzt.

ben. Diese sind nun verantwortlich dafür, dass alles funktioniert: Sie leiten die ausgebildeten Mitarbeiter an beim Einholen von Aufträgen und beim Verkauf der Möbel. Sie erarbeiten mit ihnen die Theorielektionen für die Lehrlinge und führen sie in die Geschäftsführung ein. Ziel ist, dass einheimische Handwerker das Ausbildungszentrum selbstständig führen können. Aber das geht nicht von heute auf morgen.

Schulstoff muss repetiert werden

«Die grösste Herausforderung für mich ist, nicht die Geduld zu verlieren, wenn Dinge nicht funktionieren», sagt Ueli Gnehm. So sind beispielsweise für die alten Maschinen im ganzen Land keine Ersatzteile erhältlich. Wenn etwas kaputt geht, ist Improvisationstalent gefragt. Auch die mangelnde Schulbildung der Jugendlichen erschwert die Arbeit. Schulabgänger, die in der Werkstatt eine Ausbildung machen möchten, absolvieren zuerst ein einmonatiges Praktikum. Oft hat es Jugendliche darunter, die sich kaum auf Englisch ausdrücken können und wenig Ahnung haben von Mathematik. So legen Judith und Ueli Gnehm auch grossen Wert auf das Vermitteln und Repetieren von Schulstoff. «Um über den Umgang mit den Maschinen zu sprechen, braucht es Englischkenntnisse, weil in der hiesigen Sprache die entsprechenden Ausdrücke fehlen», sagt Ueli Gnehm. «Und wenn ein Schreiner falsch rechnet, kann dies für ihn und die Kundschaft gravierende Folgen haben.»

Gute Chancen bei Arbeitssuche

Doch kleinere und grössere Erfolge motivieren das Schweizer Paar immer wieder. Möbelbestellungen aus der 170 Kilometer entfernten Hauptstadt Lusaka füllen die Auftragsbücher. Der ehemalige Lehrling Brian Tembo ist sehr motiviert, weiterzulernen und die Führung der Buchhaltung zu übernehmen. Und die Jugendlichen, die in der Werkstatt ausgebildet wurden, haben eine reale Chance, in der Region Arbeit zu finden oder selbst ein kleines Geschäft zu eröffnen. «Mit einem Einkommen, wie sie es beispielsweise in unserer Werkstatt erarbeiten, können sie sich ernähren, die Familie unterstützen, und ein einfaches kleines Haus bauen», sagt Ueli Gnehm. In einer Region, wo ein Grossteil der Jugendlichen keine Stelle findet, ist dies entscheidend für ein gelingendes Leben.

Rosmarie Kayser

**Spendenvermerk:
Judith und Ueli Gnehm, Sambia**